

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

17. Januar 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Rp. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gespaltene Zeile 30 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam, Wilhelm Süsserott, Großherzogstr. 10, Berlin SW. 11, Neue Winterfeldstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahrgang XVI

Nr. 6

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Das Straßburger Urteil ist rechtskräftig.

Berlin, 15. Jan. (W. T.). Aus Straßburg wird gemeldet: Das Urteil ist rechtskräftig geworden, da der Gerichtsherr auf Berufung verzichtete. Die Fortschrittler und Sozialisten brachten im Reichstag eine Interpellation ein.

Beförderung des Führers der deutschen Militärmission in der Türkei.

Berlin, 15. Jan. (W. T.). General v. Liman gibt das Kommando ab und wurde zum General-Inspekteur und Marschall des türkischen Heeres ernannt.

Mexiko zahlungsunfähig?

Berlin, 15. Jan. (W. T.). Mexiko kündigt die Nichtbezahlung der Halbjahreskupon an.

Künstliche Reisanlagen für Deutsch-Ostafrika.

In der Nummer 99 dieses Blattes wurde unter dem obigen Titel eine Erwiderung auf meine Abhandlung veröffentlicht, welche unter dem gleichen Titel in den Nummern 92, 93 und 94 dieses Blattes erschienen ist. Diese Erwiderung bietet den Anlaß zu den folgenden Darlegungen und Erklärungen:

Der Verfasser entfaltet in seiner Entgegnung eine strenge Sachlichkeit und beobachtet den allgemein gültigen Grundsatz einer sachlichen Auseinandersetzung, jede persönliche Spitze und Bemerkung zu vermeiden, in seltener, meisterhafter Weise.

Die Besprechung kolonialer Probleme wird durch das Bestreben geführt, für Jeden in seinen Grenzen und Bereich der Kolonie zu nützen. Die gegenseitige Aussprache und die Erwägung abweichender Meinungen und Ansichten wirkt ersprießlich und aufklärend. Die Antwort auf meine Behandlung des obigen Themas atmet den Geist der Erkenntnis dieser ansprechenden Wahrheit, wofür dem Verfasser Dank und Anerkennung gebührt.

Seine Auffassung über das Thema gipfelt in folgenden Sätzen:

1. Die Rentabilitätsberechnung für Reisrohrkultur nach meiner Angabe ist absolut falsch. Hoherträge von 250-300 Rp. in guten Gegenden sind zu erwarten.

2. Die Festlegung von Kapitalien in Meliorationen für Reiskultur ist zu vermeiden, bis die Praxis in primitiven Verhältnissen die nötige Klärung gebracht hat.

3. Die Übertragung der Verhältnisse anderer Länder ist gefährlich, wie die Millionenverluste bei der Baumwolle gezeigt haben.

4. Jeder Pflanzler wird von selber seine Anbaumethode mit der Entwicklung seines Unternehmens verbessern und nicht den Standpunkt des Negers teilen.

5. Die Propaganda für Reissbau soll als Ziel die Erschließung der riesigen Anbaugelände durch die Regierung haben, in welchen diese Kultur ohne diese teuren und gefährlichen Kunstanlagen möglich ist.

Die Einzelbesprechung dieser Grundsätze mag durch folgende allgemeine Betrachtungen eingeleitet und erklärt werden:

Ebenso wie die kulturelle Entwicklung eines Volkes nicht sprunghaft vor sich geht, sondern bestimmten

allmählich wirkenden Gesetzen gehorcht, so wird der wirtschaftliche Fortschritt von Stufe zu Stufe geleitet, ebenfalls nach der Folge gewisser Gesetze. Die Neuzeit zeigt hierin gegenüber den früheren Jahrhunderten den Unterschied einer schnelleren Entwicklung, hervorgerufen durch die großartige Ausnutzung der natürlichen Vorteile, welche die fortschreitenden Wissenschaften und ihre Anwendung, die Technik, dargeboten haben.

Ein jedes gesundes Volk wird in friedlichen Zeitaltern sich vermehren. Die Folge hiervon ist die Teilung des Grund und Bodens und in solchen Ländern, wo dieser Teilung gesetzliche oder wirtschaftliche Hindernisse entgegenstehen, die Auswanderung nach Ländern mit leichtem Grunderwerb, nach den Kolonien der heimatischen Länder oder fremden Staaten, je nach den zu erwartenden Vorteilen.

Die Entwicklung der Kolonien steht im engsten Zusammenhang mit den Fortschritten der Mutterländer. Seine Vermehrung an Menschen und Kapital ist bestimmend für die Förderung, die Entwicklung in den Kolonien. Diese Einwirkung wird schneller vor sich gehen als in der Heimat. Hier bestehen durch Gemohnheit und Ueberlieferung Schranken und Stufen, die in den Kolonien fehlen und also keine Hindernisse bieten. Nach der Besitzergreifung eines rohen Landes durch ein Kulturvolk besteht das erste Stadium der Entwicklung in der Festlegung und Erwerbung des freien Grund und Bodens.

In dieser Kolonie scheint diese erste Periode der Entwicklung für die den Verkehr direkt aufgeschlossenen Gebiete der Erfüllung nahe zu sein.

Die nahezu kostenlose und leichte Erwerbung des Grundeigentums führt zu großen Besitzständen, die in vielen Fällen nur extensiv oder gar infolge von Mangel an Kapital und Arbeitskräften nicht voll bewirtschaftet werden. Bei zunehmender Entwicklung, Vermehrung des Kapitals, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Schaffung von neuen Absatzmöglichkeiten wird alsdann die Teilung der großen Besitzstände in kleinere Grundstücke mit der Neigung zur intensiven Kultur vor sich gehen. In der Heimat geht diese Teilung des Grundbesitzes bis zur Bildung von kleinbäuerlichen Besitzstücken, welche durch eigene Arbeit den Besitzer nebst seiner Familie ernähren, und weiter zu kleineren Parzellen als landwirtschaftlichen Nebenerwerb.

Die Grenzen der Teilung zu selbständigen kleinbäuerlichen Gütern reicht bis zu Stücken von der Gesamtgröße von 5 bis 6 Hektar.

Ein solcher Zustand kann in den tropischen Kolonien niemals eintreten, da die körperliche Arbeit des Negers unentbehrlich bleiben wird, mag auch der maschinelle Ersatz für die Menschenarbeit sich noch so sehr entwickeln und vervollkommen.

Hiermit kommt ein neues Moment in den Gang der kolonialen Entwicklung gegenüber den alten Kulturländern. Während in Europa durch die Teilung des Grundeigentums der Übertragung des Besitzes unmittelbar in die werktätige Hand mit steigender Kultur vor sich geht und die Zahl der eigentlichen Landarbeiter dementsprechend abnehmen muß, steigt in den Kolonien mit zunehmender Entwicklung die Zahl der nötigen schwarzen Landarbeiter.

Es ist wohl zweifellos, daß durch Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse, bessere Ernährung, Aufklärung usw. mit der Entwicklung der Kolonie auch eine Vermehrung der schwarzen Arbeiter zu erwarten ist. Die reichliche und gute Ernährung ist aber eine der ersten Bedingungen hierfür. Es muß daher als eins der Ziele der wirtschaftlichen Entwicklung die Vermehrung der Negernahrungsmittel erstrebt werden. Den Preis dieser Nahrungsmittel bestimmt die Höhe der Löhne und beeinflusst also die Rentabilität der Betriebe der Europäer. Als eine weitere Notwendigkeit ergibt sich hieraus die Ersparnis der Transportkosten, also der möglichst nahe Anbau bei der Verbrauchsstelle. Schon vor Einführung der Plan-

tagenarbeit fand die Einfuhr von indischem Reis in die Kolonie statt. Diese Einfuhr beweist das Bedürfnis an Reis, das sich mit der steigenden Kultur der Kolonie bedeutend vermehrt hat. Entschließen man sich, den Reis in größerem Maße anzubauen, um den Verlust von Kapital an das Ausland zu verhindern und die Entwicklung des eigenen Landes zu fördern, so muß untersucht werden, ob der Reissbau in der Nähe möglichst vieler Verbrauchsstellen möglich und nutzbringend ist.

Folgende Erwägung wird außerdem dafür sprechen, diese Untersuchung baldigst auszuführen. Jede neue Kultur bietet an sich große Vorteile in der Möglichkeit, vielseitige Betriebe zur Ausgleiche der schwankenden Konjunktur zu schaffen. Die gegenwärtige Zeit erscheint besonders für die Einführung einer neuen ergiebigen Kultur günstig.

Man kann mit der Möglichkeit rechnen, daß Darassalam der Hafenplatz für Zentralafrika wird. Das Bedürfnis für Europäernahrung muß also ebenfalls steigen. Die Kultur dieser Nahrung wird nur Negerkräfte erfordern und also die Notwendigkeit des Nahrungsmittelbaues für diese verstärken. Der Reis erzielt unter geeigneten Ertragsverhältnissen hohe Ernten und hohe Preise. Die Verbesserung der Qualität bewirkt eine Preissteigerung im Maximum bis zu dreifacher Höhe. Das ist wohl bei wenigen anderen Kulturen zu erwarten. Werden für gewisse Gebiete die allgemeinen Wachstumsbedingungen des Reises als günstig ermittelt und ist ein nötiger Absatz gesichert, so tritt als besondere Bedingung die Beschaffenheit und Menge des vorhandenen oder zu beschaffenden Wassers in den Vordergrund. Ist fließendes Wasser vorhanden, so ist die Anlage für die Bewässerung meistens leicht und billig herzustellen. Fließt das Wasser nur in den Regenzeiten in den nahen Wasserläufen, so müssen Staudämme angelegt werden. Die Regierung der Kapkolonie gewährt für solche Anlagen Kapitalkosten mit 5 Prozent Verzinsung. Solche staatliche Hilfe wäre auch hier anzustreben. Deutschland ist das Land der großen Talsperren. Die neuesten großen Sperren haben ihren Zweck, Ueberflemmungen zu verhindern, und das Wasser für die Sommerzeit aufzuspeichern, glänzend erfüllt. In Deutsch-Südwestafrika werden jetzt ebenfalls große Talsperren gebaut. Da wir das Glück haben, ein Mutterland mit solch entwickelter Wassertechnik und einem solchen Verständnis für die kulturelle Bedeutung der Wasserausnützung zu besitzen, so kann der Gedanke wohl nicht utopisch genannt werden, daß die Ausstrahlung einer solchen fortschrittlichen Tätigkeit auch unsere Kolonie trifft.

In unseren Hochgebirgen sind an manchen Stellen kesselartige Täler mit schmalem Durchbruch. Die Kosten der Talsperren werden hier sehr gering sein wegen der Kürze der Sperrmauer. Es kann sich vielfach nur um viele kleinere Sperren handeln, mit Wirkung der Ausnutzung des Wassers als mechanische Kraft zur Bewässerung. Jede dieser Wirkungen kann zeitlich getrennt eintreten. Die Ausnutzung der mechanischen Kraft mag vielleicht später wirksam werden. Jedenfalls steht der vorteilhafte Einfluß auf die Verminderung der Ueberflemmung der Flüsse außer Frage. So vorteilhaft alle diese Wasseranlagen sein werden, deren Ausführung die Zukunft bringen mag, sie können aber als eine ausschließliche Bedingung für die Einführung der Kunstreiskultur nicht angesehen werden. Fließendes Wasser ist in so reichem Maße hier in der Kolonie vorhanden, daß die Einführung dieser Kultur an solchen Stellen möglich ist. Die Untersuchungen des Bodens der Anbaugelände und der Transportverhältnisse würden nach Erledigung der Wasserfrage anzustellen sein. Die Kulturtechnik hat die Aufgabe der Erhöhung der Bodenrente. Vor Ausführung einer Melioration ist daher die Kostenhöhe und der Ertrag unter mittleren Verhältnissen festzustellen. Die Melioration hat zu unterbleiben, wenn die Rente sich nicht bedeutend erhöht. Besonders gilt dieses bei Neueinführung einer Kultur, wie die des Reises. Nachdem der Entwurf

für eine gewisse Anlage sich als rentabel erwiesen hat, so wird an einem kleineren Stück der Meliorationsfläche ein Versuch gemacht, ob die Berechnung richtig ist und welcher Ertrag eintritt. Stellt sich alles als richtig heraus, so geht man erst an die Ausführung der ganzen Anlage. Bei solcher Behandlung kann eine Anlage weder gefährlich noch als kostspielig schädigend wirken. Die Prüfung ist für jede Anlage besonders in neuen Bezirken für Reis nötig. Sind in der Nachbarschaft schon mehrere Anlagen vorhanden, so wird die Prüfung einfacher. Das Wasser der großen Wasserläufe wird man zunächst meistens vermeiden, sondern kleine Wasserläufe wegen der geringen Kosten der Wasseranlagen ausnützen.

Die Einführung des Genossenschaftswesens erleichtert die Anlage kleinerer Bauten und ihre gemeinsame Ausnutzung. Es ist nicht ersichtlich, weshalb die Wohlthaten der Genossenschaften, die in der Heimat so segensreich in Erfolgen waren, nicht auch in der Kolonie nützliche und kulturfördernde Werke schaffen sollten.

Für die ausgedehnten Ebenen der großen Flüsse mag die Reisrohrkultur, unterstützt durch Stickstoffdüngung, falls die Sedimente sehr reich sind, großen Nutzen abwerfen und mag hier das Bedürfnis zu einer Aenderung der Kulturmethode weniger hervortreten, besonders wenn man auf eine Verbesserung der Qualität des Reises verzichtet. Die Verhältnisse in einer solchen großen Kolonie, wie die unserer, sind so mannigfaltig und verschieden, daß jedes Gebiet für sich betrachtet und beurteilt werden muß. Wahrscheinlich wird der Gang des künstlichen Reisbau kleiner Anlagen in Deutschland, der große Mehrlichkeit mit dem Reisbau hat, wurde ebenso fortgebildet.

Nachdem hier der Nutzen des Kunstbaues sich ergeben hat, wird man zu größeren und teureren Bauten übergehen. Kleine Besitzer werden sich zu Genossenschaften zusammenschließen, um zur Ersparnis der Kosten gemeinsame Bauten ausführen zu lassen. Der Wiesenbau in Deutschland, der große Mehrlichkeit mit dem Reisbau hat, wurde ebenso fortgebildet.

Bei der nachfolgenden Besprechung der eingangs erwähnten Leitfrage muß ich einen abweichenden Standpunkt einnehmen. Bei Aufstellung dieser Sätze sind hauptsächlich die Verhältnisse der Rufiji- und Ulanga-Ebene ins Auge gefaßt worden. In meiner Behandlung des Themas strebe ich danach, die Einführung der Reiskultur nicht für ein gewisses Gebiet, sondern allgemein für die Kolonie zu betrachten. Aus diesen verschiedenen Perspektiven ergeben sich die abweichenden Bilder unserer Darstellungen, wenigstens für manche Auffassungen. Im Einzelnen möchte ich zu diesen Leitfragen aussprechen:

Punkt 1. Eine Rentabilitätsberechnung ist das Ergebnis aller bei der Produktion tätigen Faktoren. Da diese in jedem einzelnen Fall wechseln, so kann, wie in der Abhandlung ausdrücklich betont ist, das angegebene Beispiel einer Rentabilitätsberechnung nur als solches wirken und soll für allgemeine Fälle gar keine beweisende Kraft haben. Eine solche Aufstellung hat nur den Zweck, eine Gruppierung der einzelnen Wirtschaftsfaktoren bei der Rohkultur im Gegensatz zur Kunstkultur zu zeigen. Hier zeigt sich auch der Unterschied beider Kulturen. Die Rohkultur nimmt die natürlichen Verhältnisse ohne Aenderung und Verbesserung in Benutzung. Die Kunstkultur sucht die beiden Gebiete für die Ausnutzung der natürlichen Vorteile heraus, prüft ihre Verbesserungsmöglichkeiten und wählt die billigsten Möglichkeiten. Bei der Rohkultur bilden schlechte Verhältnisse die Regel. Bei der Kunstkultur gibt man den Gebieten mit Vorzug und billigen Verhältnissen den Vorzug. Dieser Unterschied findet seinen Ausdruck in dem Ansatze der gleichen Transportkosten von Rp. 25, — pro Hektar für die 20 Zentner als Ertrag der Rohkultur und den 50 Zentnern der Kunstkultur. Die Erträge beider Kulturen sind in der Rentabilitätsberechnung in der durchschnittlichen Höhe angegeben, während ihr Durchschnitt 80 Zentner ist. Die Verbesserung der Qualität und die dadurch eintretende große Steigerung der Preise für den Reis ist gar nicht in Ansatz gebracht. Werden in guten Gegenden schon bei der Rohkultur 250—300 Rp. Rohernte erzielt, so ist das in hohem Grade erfreulich. Dieses berechtigt zu der Erwartung, daß in solchen Gebieten allein durch die Verbesserung der Qualität viel höheres Gewinne erzielt werden können. Eine Ausdehnung dieser Kultur wird dann bald Deutsch-Ostafrika aus einem Reiseinfuhrland ein Reisausfuhrland machen.

Punkt 2. Die nötige Klärung in den primitiven Verhältnissen des Reisbaues läßt sich durch Versuche bald herstellen. Die Anstellung solcher Versuche kann nicht genug empfohlen werden. Es soll sich dabei wohl nur um die Einwirkung spezieller örtlicher Faktoren handeln, die in den meisten Fällen wechseln, wie Boden- und Wasserzusammensetzung, Klima, Prüfung der anzubauenden Reissorten usw. Ueber die Wirkung des Wassers bei der Bereisung und der künstlichen Düngemittel im allgemeinen dürfte wohl die Forschung genügend Anhaltspunkte gebracht haben, um die Kunstkultur in die Praxis unter Einschaltung der gesamten Vorsichtsmaßregeln

einführen zu können. Unter dieser Beobachtung erscheint die Anlage von Kapitalien durchaus empfehlenswert. Entschlieft man sich für die Reiskultur, so wird man nach dem Ausfall von Versuchen und Ernten abwägt. Will z. B. jemand in der Nähe der Hauptstadt im Simbasital eine Reisanlage machen, so wird man nach dem Ausfall von Versuchen und Kostenberechnungen danach streben, durch eine Kunstanlage in kleinerem Umfange die Steigerung des Ertrages und Verbesserung der Qualität zu versuchen und dann auch zu größeren Anlagen übergehen. Ich glaube nicht, daß man bei diesem günstigen Abfahrverhältnissen mit der Rohkultur beginnen wird.

Punkt 3. Die Uebertragung der Verhältnisse anderer Länder auf Deutsch-Ostafrika kann nur dann gefährlich sein, wenn sie mechanisch, ohne Prüfung der Eigenart dieser Kolonie, geschieht. In einer neuen Kolonie müssen ältere ähnliche Länder als Beispiel dienen, selbstredend unter der nötigen Sorgfalt und Beurteilung der Unterschiede. Bei der empfohlenen Behandlung dieser Sache sind Millionenverluste unmöglich. Die Verluste bei der Baumwollensucht sind nicht auf diese Weise entstanden.

Punkt 4. Die Verbesserung der Anbaumethoden liegt im wohl verstandenen Interesse eines jeden Pflanzers. Die Herbeiführung der Möglichkeit dieser Verbesserung ist ein Zweck der Erörterung solcher Meliorationen. Wie der Einzelne diese schwerer ausführen kann als ein Zusammenschluß, so ist die gegenwärtige Anregung und Aussprache zweckdienlich und beweist nicht die fehlende Absicht einer Verbesserung der Methoden.

Punkt 5. Nach den Methoden über die Erträge der Reiskultur in den Anbaugebieten der Rufiji- und Ulangaebene wird eine Propaganda für den Reisbau in diesen Gebieten sicherlich von Erfolg sein. Ihre Erschließung durch Wasser- und Schienenweg würde die nächste Folge einer solchen Propaganda sein. Hiermit meinte der Gedanke, der Kolonie neue Einfuhr von Nahrungsmitteln aus fremden Ländern zu geben, Gestalt bekommen und raschen wirtschaftlichen Aufschwung dieser Gebiete herbeiführen.

Der intensive künstliche Reisbau erscheint mir als Beispiel typisch zu sein, was die Sonnenkraft der Tropen im Verein mit der Ersüllung der anderen Wachstumsbedingungen zu leisten im Stande ist. Wird der Pflanze ihr Blut, das Wasser, reichlich zugeführt und werden ihr die mineralischen Nährstoffe genügend geboten, so ist die Produktion der organischen Substanz nahezu unbegrenzt. Durch die Einführung möglichst vieler mineralischer Nährstoffe in den Kreislauf des organischen Lebens und die Ausnutzung des Wassers wird eine Quelle des Reichtums und der Kultur geöffnet.

Auch für die tropische Kultur gilt der Ausspruch des St. Bernhardus, den er bei der Siedlungsstätigkeit in Deutsch-Ostafrika, ehemals die Ordenbrüder gab:

„Pflanzet, wo die Wasser fließen
Dort ist die Fülle der Gnade.“

D. Nymuth,
Landmesser und Kultur-Ingenieur.

Deutsch-englische Freundschaft.

Von Privatdozent Dr. Albrecht Wirth-München.

In ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen. Freilich ist dies kein Einzelne Frucht, bei ganzen Völkern verschiedene Freundschaft tragen, sonst ist sie unnütz und zerfällt schließlich von selber, verläuft in unfruchtbarem Sande; nur ist ein merklicher Unterschied zwischen Individuen und Nationen darin begründet, daß Privatfreundschaften recht oft, zumal in den heutigen friedlichen Zeiten, ohne irgend welche Tribung bis ans Ende andauern, während dies bei ganzen Staaten so gut wie niemals der Fall ist. Es ist ein politisches Elementargefetz, daß die Verhältnisse der Staaten zu einander fortwährend schwanken, daß ewige Dauer, wie sich Bismarck ausdrückte, keinem Bündnisse beschieden ist. Nicht selten wechselt Freundschaft und Feindschaft und umgekehrt vier, fünfmal in einem einzigen Dezennium. Bei den Balkanvölkern ist seit der türkischen Revolution der Wechsel noch häufiger gewesen. Worauf kommt mithin alles an? Daß das augenblicklich günstige Verhältnis zu politischen Vorteilen ausgenützt werde. Es ist wie bei einem heißen Bade: benützt man es nicht sofort, so kühlt es ab und hat seinen Wert verloren. Auch hier ist ein fundamentaler Gegensatz zwischen privaten und nationalen Zuständen und Vorgängen. Der freundschaftliche Verkehr von Mensch zu Mensch beruht auf Gefühlswerten und darf nicht utilitaristisch ausarten; der Verkehr zwischen Nationen steht zwar ebenfalls nicht ausschließlich, aber doch überwiegend auf der realen Grundlage des Do ut des.

Wenden wir jetzt diese Betrachtungen auf unsere Beziehungen zu Großbritannien an, so müssen wir sagen, daß die Freundschaft allein, wie sie jüngst der Reichskanzler in seiner von uns in Nr. 4 vom 9. ds. Mts. besprochenen Rede im Reichstage geäußert hat, über die Herzlichkeit unseres Ein-

ständnisses mit dem Inselstaate an und für sich noch nicht viel bedeutet, daß sie lediglich insoweit berechtigt ist oder wäre, als wir greifbare Vorteile erlangt hätten. Wie steht es indes damit? Von Afrika zunächst zu reden, so ist hier vorläufig kein Zugeständnis bekannt, das bereits eine Bestätigung durch die beiderseitigen Regierungen — und dazu wohl noch eine dritte: die portugiesische — erlangt hätte. In Mesopotamien ist dagegen eine wesentliche Aenderung des bisherigen status quo zu verzeichnen. England hat nämlich ein Monopol für die Flußschiffahrt erlangt, ein Monopol, das es früher nicht besaß, und hat außerdem eine Bewässerungsgesellschaft nach den Plänen des bekannten Sir William Wilcox gegründet. Was haben wir dafür eingehemmt? Die Anerkennung, daß wir die Bagdadbahn bis Basra forsühren dürfen. Ursprünglich sollte die beregte Bahn viel weiter als Basra, nämlich bis Koweit, gehen. Und Mesopotamien war allgemein als ausschließlicher Einflußkreis des deutschen Reiches aufgefaßt worden. Wenn demgemäß in Zukunft die Bagdadbahn bei Basra enden soll, so ist dies doch füglich kein Fortschritt zu nennen, sondern ein Rückschritt. Außerdem liegt es in der Willkür der Briten, ob sie Vorzugstarife für ihre Landsleute einführen, ja, ob sie das Schiffschiffsrecht überhaupt ausüben. Eine dogmatische Politik wäre keineswegs ausgeschlossen. Zudem erheben linksliberalen Zeitungen, die der Deutschen Vant nahe stehen, daß man selbst auf den Endpunkt in Basra verzichte und sich, weil lohnender, freiwillig auf die Endstation Bagdad beschränke. Im übrigen ist in der letzten Zeit, da belangreiche Eisenbahnkonzessionen in Vorderasien an Franzosen, Engländer und Russen verliehen wurden, die Bagdadbahn ihrer Vorzugsstellung nachgerade entkleidet worden; sie stellt nicht mehr dar als irgend ein anderes rein finanzielles Unternehmen in China oder Argentinien. Bezeichnenderweise wird denn auch nicht von Kompensationen gesprochen, die wir für britische Zugeständnisse in Mesopotamien anderswo, nämlich in Afrika, erhalten sollten, sondern im Gegenteile von Kompensationen, die uns die Engländer in Angola und Mozambique schuldig wären. Das ist ein indirektes Eingeständnis dafür, daß die deutsche Regierung vorteilhafte Positionen in der asiatischen Türkei aufgegeben hat. In Zukunft wird daher alles darauf ankommen, ob die Entschädigungen, die wir im schwarzen Erdteil zu erwarten haben, genügend groß seien, um vorderasiatische Verluste verichmerzen zu können. Inzwischen gilt für alle afrikanischen Veränderungen, daß nichts als neues Zugeständnis, als neue Errungenschaft aufgefaßt werden darf, was nicht über den Delagoa-Vertrag von 1897 hinausgeht. Denn dieser Vertrag besteht noch vollkommen zu Recht.

Aus unserer Kolonie

Buchführung für koloniale Pflanzungsbetriebe.

Von der Buchstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist soeben eine Buchführung für koloniale Pflanzungsbetriebe herausgegeben, die geeignet erscheint, ein wertvolles Hilfsmittel für rationelle Wirtschaftsführung zu bilden und somit vielen Pflanzern willkommen sein dürfte, namentlich da das Schreibwerk auf ein Minimum durch sachgemäßen Tabellenvordruck beschränkt ist.

Die Buchführung besteht aus 8 Einzelbüchern und zwar:

1 Geldrechnung, 1 Abrechnungsbuch, 1 Lohnbuch, 1 Vorrätebuch, 1 Erntebuch, 1 Arbeitstagebuch in sehr handlichem Taschenformat, 1 Arbeitshauptbuch und 1 Inventurbuch.

Alle Bücher sind auf Grund der umfangreichen Erfahrungen der Buchstelle nach Anhörung erster Sachleute aus der kolonialen Pflanzungspraxis zusammengestellt und sehr gut und zweckmäßig ausgestattet.

Ein volles Exemplar der Buchführung liegt im Dienstgebäude des Landwirtschaftsreferates in Dar-es-Salaam aus und steht dort Interessenten jederzeit zur Ansicht zur Verfügung.

Zu beziehen sind die Bücher zu billigem Preise außer von Buchstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin S. W. 11, Dessauerstraße 14, direkt, oder durch die Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Muanja. Die Reiskultur (Eingeborenen-Kultur) des Muanja-Bezirks — insbesondere der Insel Uterewe — ist in den letzten Jahren, so entnehmen wir der „M. Post“, so erheblich gewachsen, daß die Reisschälwerke Muanja (Deutsche Nyanza-Schiffahrtsgesellschaft m. B. H.) ein zweites Schälwerk und zwar auf der Insel Uterewe errichten mußten, um die Ernte bewältigen zu können. Trotz dieser erheblichen Produktion soll eine Schwierigkeit

Nachweisung über Ausfuhr der wichtigsten Pflanzungszeugnisse von Deutsch-Ostafrika im Monat Dezember 1913.

Name der Stationen	Plantagen-Mautschul		Wild-Mautschul		Eisbahn		Abfallbahn		Baumwolle		Kaffee	
	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.
Tanga	117 142	281 441	—	—	1 182 339	541 109	58 340	17 502	1 820	2 184	132 344	106 541
Pangani	897	952	—	—	309 330	117 850	42 877	10 750	—	—	—	—
Zabani	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sagambo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daresalam	6 460	12 921	720	1 633	50 500	19 840	—	—	79 380	67 729	25	39
Ealale	—	—	—	—	—	—	—	—	43 500	52 200	—	—
Riwa	455	9 0	808	2 021	—	—	—	—	47 782	47 782	—	—
Vindl	2 803	4 010	—	—	300 656	135 244	2 400	480	59 586	58 642	—	—
Mifindant	—	—	—	—	114 500	42 937	22 400	6 720	4 983	4 983	—	—
Mofchi	1 253	2 229	—	—	—	—	—	—	—	—	36 719	29 389
Schirali	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muanja	—	—	—	—	—	—	—	—	51 174	37 601	—	—
Sufoba	—	—	45	115	—	—	—	—	—	—	32 942	18 317
Summe	128 510	303 393	1 573	3 769	2 017 339	850 980	126 017	35 472	288 225	271 121	201 030	154 286

im Absatz nicht bestehen. Ein Sack geschälter Reis kostet in Muanja zurzeit noch immer die hohe Summe von 16—18 Rp.

Indi. Die in weiten Kreisen im Schutzgebiet bekannten Herren Börtmann und Sattler haben ihren gesamten Pflanzungsbesitz an die Ostafrika-Kompagnie in Berlin verkauft. Herr Börtmann ist einer unserer ältesten Ostafrikaner und war 1909 bis 1911 Generalvertreter der D. O. A. G. in Daresalam und Belgischer Konsul. Herr Sattler hat unserem Schutzgebiet durch seine Sauerfunde am Tendaguru nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen einen bedeutenden Ruf verschafft. Gründer und derzeitiger Direktor der Ostafrika-Kompagnie in Berlin ist Herr Bezirksamtmann a. D. v. St. Paul-Maire. In der Direktion und im Aufsichtsrat der Ostafrika-Kompagnie ist außerdem die D. O. A. G. vertreten.

Notales

— **Evangel. Gemeinde.** Morgen, am 2. Sonntag nach Epiphania, wie immer um 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Im Anschluß daran findet die durch Abkündigung und Inserat anberaumte Generalversammlung der volljährigen Mitglieder der deutschen evangelischen Kirchengemeinde statt, zu der dieselben zu recht zahlreichem Besuch herzlich eingeladen werden.

— **Entreffen des neuen Kommandeurs der Kaiserlichen Schutztruppe.** Heute morgen traf mit dem N. P. D. „Admiral“ der neue stellvertretende Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck, hier ein. Mit klingendem Spiel durchzog bereits am frühen Morgen die Ehrenkompagnie unter dem Befehle des Hauptmanns Graf v. Sparre die Straßen, um an Brücke I Aufstellung zu nehmen und ihrem neuen Vorgesetzten die ihm gebührenden Ehren zu erweisen. Kurz nach 8 Uhr betrat Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck auf der festlich geschmückten Brücke I den Boden unserer schönen Stadt. In seiner Begleitung befanden sich Major Kessler und der Adjutant der Schutztruppe, Oberleutnant Göring, die gestern bis Tanga entgegen gefahren waren, sowie Hauptmann Kraut. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der stellvertretende Kommandeur die Paradeaufstellung ab. Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck stellte sich darauf mit den nicht in der Parade stehenden Offizieren an der Freitreppe des Offizierskasinos auf und nahm den Vorbeimarsch der Kompagnie entgegen, der in gewohnter Strammheit ausgeführt wurde. Die militärischen Gebäude hatten zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt.

Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck ist Offizier seit dem Jahre 1888 und stand zuerst im 4. Garderegiment. Als Leutnant wurde er zur Kriegsakademie und später zum Generalstab kommandiert. Im Jahre 1900 ging er als Brigadeadjutant des ostasiatischen Expeditionskorps nach China. Hier

land er als Ordnungsoffizier im Waldersee'schen Stabe Verwendung und nahm als solcher an einigen kleineren Gefechten teil. Für seine Haltung im Gefecht bei Soppu wurde er mit dem Roten Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Im März 1901 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und im Herbst 1901 wurde er als Kompagniechef in das Elisabeth-Regiment versetzt. Im Mai 1904 wurde er zum Adjutanten der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ernannt und nahm in dieser Eigenschaft an den blutigen Kämpfen am Waterberg und im Sandfeld teil, für die er mit der Krone zum Roten Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1905 wurde er auf seinen Wunsch in die Front versetzt und fand als selbständiger Detachementsführer gegen die Bathanier und Bondelzwart-Hottentotten Verwendung. Außer kleineren Gefechten führte er im Januar 1906 einen erfolgreichen Kampf gegen den bekannten verschlagenen und tapferen Rebellenführer Moriga, und mußte dann infolge einer in diesem Kampf erlittenen Verwundung die Heimreise antreten. Seine Verdienste in diesen Kämpfen fanden ihre Anerkennung in der Verleihung des Kronen-Ordens III. Klasse mit Schwertern. Im Herbst 1906 wurde er erneut zum Generalstabe kommandiert und im Mai 1907 unter gleichzeitiger Beförderung zum Major zum Adjutanten des Generalkommandos des XI. Armeekorps ernannt. Im März 1909 wurde er mit der Führung des II. Seebataillons in Wilhelmshaven betraut. Im Oktober 1913 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant und am 18. Oktober 1913 seine Ernennung zum Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun. Unter dem 12. Dezember desselben Jahres wurde er dann durch Allerhöchste Order mit der stellvertretenden Führung der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika beauftragt und trat Ende Dezember die Ausreise zur Übernahme seines neuen verantwortungsvollen und nicht leichteren Postens an.

Es ist wohl als völlig sicher anzunehmen, daß Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck auch der endgültige Nachfolger des verdienten bisherigen Kommandeurs Freiherrn v. Schleinitz werden wird. So sehr wir das Ausscheiden des Oberstleutnants v. Schleinitz aus der Schutztruppe nach wie vor gerade unter den obwaltenden Verhältnissen bedauern, so müssen wir doch anerkennen, daß die maßgebenden Stellen bemüht gewesen sind, einen vollgiltigen Ersatz uns herauszufinden: Sieht doch der neue Kommandeur im Verlauf einer glänzenden militärischen Laufbahn bereits auf fünf in deutschen Kolonialkämpfen verbrachte Kriegsjahre zurück. Wir heißen den neuen Kommandeur in der begründeten Hoffnung willkommen, daß er seine reichen, wenn auch in anderen Kolonialgebieten gesammelten, Erfahrungen dazu benutzen wird, die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe auf ihrer altbewährten Höhe zu halten.

— An Stelle des erkrankten Assessor Dr. Hengstenberg hat Herr Dr. Nave am Mittwoch die Vertretung des abwesenden Bezirksamtmannes übernommen. Herr Dr. Nave ist bisher in Tabora tätig gewesen.

— Unter den Arbeitgebern ist noch allgemein die Ansicht verbreitet, daß Bons, Baharias, Fundis und andere farbige Angestellte auf Grund von Schuldverhältnissen zum Bleiben im Dienst gezwungen werden können. Dem ist aber nicht so. Jedem Farbigen, der gegen Monatslohn angenommen worden ist, steht das Recht zu, mit 15tägiger Frist zu kündigen, auch wenn er sich hat Vorbehalt geben lassen. Es empfiehlt sich daher in allen Fällen, in denen der Arbeitgeber ein Interesse am längeren Bleiben der Leute hat, feste Verträge mit denselben abzuschließen. Alle diejenigen farbigen Angestellten, die ihren Lohn „nach Tagen“ berechnet bekommen, seien es nun 30 Heller oder 2 Ruppe, sind Tagelöhner und können nach vorheriger Kündigung für den nächsten Tag den Dienst verlassen, einerlei, ob ihnen der Lohn täglich oder erst am Monatsende ausgezahlt wird. Es genügt vollkommen, wenn sie abends ihrem Arbeitsherrn anzeigen, „ich komme morgen nicht mehr zur Arbeit“. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf den großen Nutzen einer festen Organisation der Daresalamer Arbeitgeber hinweisen, durch die namentlich dem leider immer noch sehr beliebten Weglocken der Arbeiter aus ihrer bisherigen Arbeitsstätte und den Lohntreibern ein Niegel vorgeschoben werden könnte. Leider hat die Anregung, einen Arbeitgeberverband zu gründen, unter den hiesigen Arbeitgebern wenig Anklang gefunden.

— Der die Johannesstraße kreuzende Durchlaß am Meere in der Nähe der Schießstände ist für viele Wagenbesitzer schon der Gegenstand schweren Vergess gewesen. Der Straßendamm über dem Durchlaß ist nach dem Meere zu durch eine etwa 30 cm hohe, weißgeputzte Mauer abgegrenzt, die der Gegenstand allgemeiner Beachtung seitens der meist bodenscheuen Maultiere ist. Durch ein auf der Mauer angebrachtes, andersfarbiges — grün oder grau angestrichenes — Geländer würde diese Kalamität rasch behoben werden können.

— In Kurafini ist in dem dort befindlichen Marineschuppen ein Einbruchdiebstahl festgestellt worden. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

— Die Löwenplage. Vor einigen Tagen ist wieder ein Mann abends zwischen 6 und 7 Uhr in der Nähe der Shamba des Inders Jaffer Daya bei Saranda auf dem Wege zwischen Magogoni und Moamaji vom Löwen weggeholt worden. Der Mann hatte mit einem andern Eingeborenen vor seiner Hütte gesessen und war der Aufforderung der zweiten Schwarzen, mit in die Hütte zu kommen, nicht gefolgt. Der Löwe holte ihn direkt von der Baraza weg. Auch die Arbeiter des Inders wagen sich kaum vom Hofe weg aus Angst vor den Löwen, die erst vor kurzem die dort weidende Kinderherde verschreckt haben.

— **Akarakonzert.** Im „Fürstenthof“ (C. Meyer) findet morgen, Sonntag, Abend 8 Uhr ein Konzert der Akarapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Baier statt, wozu die Hotelleitung freundlichst einladet.

— **N. P. D. „Admiral“** fährt voraussichtlich am Montag, den 19., vormittags, via Zanzibar nach Südafrika weiter.

— **Postschluß zum Gouv.-Dampfer „Novuma“** zur fahrplanmäßigen Nordtour Sonntag, 10 Uhr Vormittags.

— **Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Iringa usw.** hier Donnerstag, 10 Uhr Vormittags.

Personalnachrichten der Kaiserl. Schutztruppe.

Mit N. P. D. „Gertrud Bömann“ sind am 16. 1. 14 beurlaubt: Hauptleute Schön und Gräß, Stabsärzte Dr. Fehlandt und Dr. Schütz, Sanitätsvorgeselbwebel Nöhle, San. Sergl. Bayer. Mit N. P. D. „Admiral“ sind am 17. 1. 14 eingetroffen: Oberstleutnant und stellvertretender Kommandeur der Schutztruppe v. Lettow-Vorbeck, Hauptmann Doering, Oberleutnant Falkenstein. Verlegt: Oberleutnant v. Chappuis von der 1. Kompagnie nach Daresalam.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.
Für die Schriftleitung verantwortlich: I. B. S. Labenburg, Daresalam.

Hierzu 3 Beilagen, Nr. 5 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und Nr. 1 „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Söhnlein Rheingold

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D. O. A.-Gesellschaft.

anerkannt erste in Qualität unerreicht dastehende Sectmarke!

Deutsches Erzeugnis

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Warenankünfte per D. „Kommodore“ und D. „Tabora“:

Hausstandsgegenstände in grosser Auswahl u. a.:

Emaill-Töpfe und Pfannen (grauwolkig).
Gebäckformen, Siebe, Kartoffelstampfer, Servierbretter, Messerputzbretter.

Kaffeemaschinen, Kaffeeröster, Besteckkörbe.

Zahnstockbehälter, Essenträger aus Aluminium.

Menagen, Krüge mit Deckel, Zuckerdosen, Käseglocken, Compot-Teller u. Fruchtschalen aus Steingut und Glas.

Citronenpressen.
Conservengläser „Perfect“ à 1/2 und 1 Ltr.

Wasserflaschen, Whiskysodagläser.
Geschirre aus Porzellan in Zwiebelmuster in sehr reicher Auswahl.

Toiletteartikel:

Zahnbürsten, Frottierhandtücher, Badehosen, Schwammnetze, Frisierkämme, Rasierpinsel, Rasiermesser, Haarschneide- und Bartscheermaschinen, Gall-Seife.

Herren-Wäsche etc.:

Herren-Oberhemden mit festen u. losen Manschetten, Seid. Cravatten (Shlipse); Leinen-Stehkragen, Kohlstock-Hemden baumwollene Socken, Gürtel aus Metall „Martin Belts“, Safaristiefel u. Leder-Hausschuhe.

Cigaretten:

„Manoli Gibson Girl“, Preis per Dose à 100 Stück Rp. 3.75.

Cigarren und Cigarettenspitzen aus Weichselholz.

Lebensmittel:

Corned Beef, Blutwurst in Staniol, Speck in Leinen.

Gänseschmalz in Dosen à 1 Pfd.
Californische und Rheinische Früchte.
Hefe zum Backen, Schlagrahm in Dosen à 1 und 4 Pfund.

Sterilisierte Milch.
Stangenspargel in Dosen à 2 Pfund.

Knorrs Präparate.
Oliven in Gläsern, Mondamin.

Weine:

Shery und Portwein (weiss).

„Klein-Adler“

bereits bestens bewährte praktische Reise-Schreibmaschine im Blechkoffer in solidester Ausführung. Gewicht der Maschine inclusive Koffer nur 7 kg.

„Brennabor“ Fahrräder.

Briefpapier in Cassetten in vornehmer und einfacher Aufmachung.

Spielkarten, Suaheli-Wörterbücher.

Tischdecken in grosser Auswahl, Kissen aus Bauernleinen, Werkzeugtaschen, Sturmlaternen, Hangschlösser, Sohlennägel, Feule (Scheuertücher) mit und ohne verstärkte Mitte.

Putzextrakt, Sidel. Putzmittel in Flaschen. Wagenfett.

Rangabzeichen für alle Chargen der Kaiserl. Schutztruppe.

Grosses Lager in Echten Perser Teppichen.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Neuter-Telegramme.

Der Flieger Bourpre

Ist nach einer Meldung aus Khartum dort angekommen und vom Schar willkommen geheißen worden.

Der neue französische Botschafter in St. Petersburg.

Paris meldet, daß Hr. Paleologue, ein Beamter des Auswärtigen Amtes, zum Botschafter in St. Petersburg ernannt worden sei, anstelle von Delcassé, der zurückgetreten ist, um sich der Politik zu widmen.

Erdbeben und Springflut in Peru.

Einer Meldung aus Lima zufolge sind die tiefer gelegenen Distrikte in Callao am Montag Morgen von einer Springflut überflutet worden. Zu der gleichen Zeit wurde ein Erdbeben von 55 Sekunden Dauer verspürt, doch sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. (Diese Naturerscheinungen stehen offensichtlich mit denen in Japan in Zusammenhang, d. Ned.)

Zu den Unruhen in Südafrika.

Aus Johannesburg wird gemeldet, daß infolge der Untersuchung im Falle des Bafios, dessen Tod zu den kürzlich gemeldeten Unruhen führte, ein Minenarbeiter namens Stodensjroom unter der Anklage des Totschlags verhaftet worden ist.

Die Streikbewegungen haben zu einem Generalstreik geführt, der am 13. Januar vom Arbeiter-Bund erklärt worden ist. Infolgedessen ist über das ganze Eisenbahngebiet in Transvaal, Orange-Freistaat und Natal der Kriegszustand verhängt worden. Die Minenarbeiter stellen die Arbeit am 14. dieses Monats nachmittags ein. Minister Botha als Minister der Eingeborenen-Angelegenheiten hat die Niederlassungen der Eingeborenen besucht und diesen die Lage erklärt mit der Mahnung, sich ruhig zu verhalten. Es werden von dieser Seite zwar keine Unruhen befürchtet, aber dennoch sind alle Vorsichtsregeln getroffen worden und besondere Wachen ernannt, um die Niederlassungen zu überwachen.

Die Bestimmungen des Kriegszustandes sind sehr streng und weitgehend; unter anderem sind alle Veröffentlichungen von falschen und beunruhigenden Nachrichten verboten.

Erdbeben in Japan.

Aus Kagojima meldet Neuter, daß seit Sonnabend, den 11. dieses Monats, täglich ungefähr 60 Erdbeben verspürt worden sind, die in einem furchtbaren Vulkanausbruch auf der Insel Sakurajima ihren Höhepunkt fanden. Ein Dorf wurde zerstört und man befürchtet, daß andere gänzlich vom Erdboden verschwunden sind. Die Lavastreifen kamen bis zur Stadt Kagojima. Die Lage ist ernst und der Schaden enorm. Zwei japanische Geschwader sind mit größter Geschwindigkeit nach der Unglücksstätte abgegangen.

Nach einer Neuter-Meldung aus Tokio war der erste Ausbruch auf Sakurajima furchtbar. Ganze Steinblöcke wurden 20 Meilen weit fortgeschleudert. Die ganze Insel stand in Flammen. 70,000 Menschen flohen aus Kagojima, und die Stadt ist mit Asche und Rauch bedeckt. Die Erdbeben waren noch schrecklicher, und zu dem Unglück gesellte sich noch eine Springflut. Die Verluste an Menschenleben sind noch nicht bekannt.

Nach späteren Meldungen sind in Kagajaki drahtlose Berichte von den Kriegsschiffen eingetroffen, die besagen, daß die durch das Erdbeben verursachten schweren Verluste größer seien als je. Aus drei Dörfern konnten weder Mensch noch Tier gerettet werden. Die Hilfsmannschaften arbeiten mit Heldenmut, ungeachtet des Hagels von glühenden Steinen. Das Beben hat nun aufgehört, doch ist noch unterirdisches Getöse zu vernehmen, und ein Taifun hat eingelegt. Die Asche in Kagojima liegt stellenweise 15 Fuß tief. Viele Menschen sind bei dem Versuch, sich durch Schwimmen zu retten, ertrunken, andere sind in den giftigen Gasen erstickt.

Der englische Postdampfer „Cobequid“ vermisst.

Aus Halifax wird gemeldet, daß der Postdampfer „Cobequid“ auf den Grand Manan auflief. In einer drahtlosen Meldung hat der Dampfer um Hilfe. Regierungsdampfer sind auf der Suche

nach dem „Cobequid“, ohne jedoch bisher eine Spur des Schiffes zu finden. Man nimmt an, daß er gesunken sei. An Bord befinden sich 11 Passagiere und 90 Matrosen, an Ladung führt der Dampfer Zuder.

St. John, New Brunswick, meldet später, daß das Schiff „Royal George“ einen Hilferuf des „Cobequid“ aufgefangen habe, ein Beweis dafür, daß der Dampfer noch nicht gesunken ist. Alle Bemühungen, ihn aufzufinden, waren jedoch erfolglos. Das Schiff gehörte früher der Union Castle Linie unter dem Namen „Goth“, und einige seiner Offiziere waren früher im südafrikanischen Dienst.

Die Ueberseereise deutscher Kriegsschiffe.

Wenn bei der Anfang Dezember stattgefundenen Hinausendung der drei neuen Turbinenschiffe („Kaiser“, „König Albert“ und „Straßburg“) unserer Kriegsflotte nach Westafrika und Südamerika auch in erster Linie marineteknische Rücksichten, die Erprobung auf langer Hochseefahrt, maßgebend gewesen sind, so ist es doch auch einleuchtend, daß das Erscheinen so gewaltiger Repräsentanten der deutschen Kriegsmarine in den in Aussicht genommenen Gewässern nicht verfehlen wird, einen vorzüglichen Eindruck von der Machtstellung des Deutschen Reiches hervorzurufen. Wahrscheinlich gehen diejenigen nicht fehl, welche diese Hinausendung mit dem Abschluß der deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen in Verbindung bringen, nicht allein, daß diese wesentliche Schwächung unserer heimischen Macht während dieser Anfang Dezember angetretenen langen Reise eine wesentliche Besserung der uns berührenden internationalen Lage voraussetzt, sondern weil dem Vernehmen nach auch Lissabon und Angola angelaufen werden soll. „Kaiser“ und „König Albert“ sind Kolosse von je 22 000 Tons Wasserverdrängung, 180 Meter Länge, 30 Meter Breite, 8 1/2 m Tiefgang (die Lobito-Bucht in Angola hat 5 bis 30 Meter Tiefe), führen je ein Duzend 30,5 cm Geschütze und haben je 28 000 Wellenpferdekräfte, während „Straßburg“ als kleiner Kreuzer 24 200 Wellenpferdekräfte hat bei 4500 Tons Wasserverdrängung und 135 Meter Länge.

Wir unsererseits waren von Anfang an nicht im Zweifel darüber, daß die Reise mit zur äußeren Aufmachung der Uebernahme unserer neuen mittelafrikanischen „Interessensphären“ gehört — wie denn überhaupt zurzeit regierungsfreudig alles geschieht, um die öffentliche Meinung in Deutschland für die Bedeutung der „großen Aktion“ möglichst günstig zu stimmen und den so lange vermischten weltpolitischen Erfolg zu konstruieren.

Um welche Gegengaben dieser „Erfolg“ errungen worden ist — darüber freilich möchte man tiefstes Schweigen verbreiten. Wir werden aber noch oft Gelegenheit nehmen, diese Frage zu stellen! Wirft es nicht schon wie eine (neben manchen anderen) höchst bedenkliche Gegengabe, daß wir jetzt große Schlachtschiffe ihrer eigentlichen Aufgabe entziehen, ohne daß zum mindesten gleichzeitig absolute Klarheit darüber geschaffen wird, daß wir nun keinen Augenblick mehr zögern dürfen, den für den Auslandsdienst unentbehrlichen Bestand an Großen Kreuzern zu schaffen, damit sich solche Verlegenheiten nicht wiederholen?!

Der Anbau von Baumwolle in Angola.

In keinem Lande der Welt erfreut sich der Anbau von Baumwolle einer so weitgehenden Begünstigung durch die Regierung, wie in der portugiesischen Kolonie Angola. Nach dem Gesetz vom 20. März 1906 ist der Generalgouverneur ermächtigt, Landkonzessionen bis zu 1000 ha für den Anbau von Baumwolle zu erteilen gegen eine einmalige

lächerlich geringe Zahlung von 10 Reis, etwa 4 Pfennig, pro Hektar. Auf die Dauer von 15 Jahren, von 1906 an gerechnet, besteht in der Kolonie völlige Zollfreiheit für alle zum Baumwollbau erforderlichen Maschinen, Instrumente usw. Desgleichen genießen die Gründer von Baumwollplantagen für die genannte Zeit Befreiung von sämtlichen Steuern und Abgaben. Endlich zahlt die Regierung für die Ausfuhr von Baumwolle auf portugiesischen Schiffen nach Portugal eine Exportprämie, die dem Ausfuhrzoll auf Baumwolle und der vollen Schiffsfracht von Angola nach Lissabon gleichkommt!

Wenn trotz dieser Vergünstigungen der Anbau von Baumwolle in Angola bisher nur geringe Fortschritte gemacht hat, so liegt dies in erster Linie an dem gänzlichen Mangel von portugiesischem Kapital. Denn nach der Ansicht von Sachverständigen ist der ganze Distrikt von Benguella bis nach Porto Alexandre, was Klima und Bodenbeschaffenheit angeht, für den Baumwollbau vorzüglich geeignet. Erst in jüngster Zeit werden größere Anbauversuche vorgenommen. Bei Benguella an der Lobitobahn sind eine Reihe von Baumwollplantagen bis zu 150 ha Größe entstanden. Vielfach werden dort auch die Maisfelder mit Baumwolle eingesaht. Besonders erwähnt werden mag die Plantage des Duarte Almeida bei San Nicoláo, wo 140 ha mit Caravonica-Baumwolle bepflanzt sind, die vortrefflich gedeiht. Die auf Veranlassung des deutschen Kalisyndikates dort vorgenommenen Düngungsversuche haben glänzende Erfolge gezeitigt.

Im Mossamedes-Bezirk wird der Anbau von Baumwolle besonders von der „Companhia de Mossamedes“ betrieben. Das Kapital der Gesellschaft, an der unter anderen auch die deutsche Woermann-Firma beteiligt ist, beläuft sich auf 12 Millionen Francs. Die Gesellschaft hat gegenwärtig 800 ha unter Baumwollkultur und führte im letzten Jahre gegen 50 Tonnen Baumwolle aus. Der Gesamtexport Angolas an Baumwolle belief sich im Jahre 1911 auf 123 Tonnen im Werte von 175.000 Mark.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit N. P. D. „Abnital“ trafen von Europa kommend hier ein: Herren Oberstleutnant von Lettow-Vorbeck, Dr. Zintgraff, Enke, Schmeiser mit Frau, Prof. Dr. Zupka, Krebs, Neu, Reg. Rat Schmid, Oberleutn. Fallenstein, Hauptmann Doering, Frau, Koederer mit Frau, Streder, Phillips, Frau Schmidt und Kind, Dollad, Jakobs, Frank, Bossert, Bahle mit Frau, Pierre Beutels, Koch, Köser, Weiss, Jaedel, Koch mit Frau, Kall, Popper.

Mit N. P. D. „Gertrud Woermann“ trafen die Hellreise an ab Daressalam: Herren Umaras, Schladtzen, Optm. Schön, Optm. Gräßl, Staub, Dr. Schulz, Dr. Fehlandt, Huber, Schwester Adele, Frau Kamlow, v. Bieberstein und Frau, Beyer, Rühle, Tepper, Peller, Frau Bernede, van Aken, Marc, Frau G. Schwarz und Kind, Buß und Frau.

Lagerhaus	Zollabfertigung
Adolf Koch Internationale Speditionen	
Eig. Fuhrpark	BERLIN Kraustr. 36

Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Sansibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.
Deutsch-Ostafrik. Zeitung G.m.b.H.

HELFFERICH & Co.

Daressalam

Telegrammadresse
HELFFERICH

Morogoro, Kilossa
Tabora, Kigoma

HOCH- und TIEFBAU

Generalvertreter der Ruberoid Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl von hübschen Teppichen

in billigen Preislagen, und
reizenden japanischen Korbwaren,
als: Papierkörbe, Fruchtstalen, Blum-
mentörbe, Vasen usw.

Paul Bruno Müller.

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

321

Neu eingetroffen:

Filzhüte in weiß, schwarz und
farbig für Damen

Wachhüte für Damen und
Kinder

Herrenfilzhüte — Reisemützen
Tropenhüte.

Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk
Borgfeldhaus am Bismarckdenkmal

Brauerei Schultz, Daressalam kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhlößen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück**, loco Daressalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**, loco Bahnhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant



Neu eingetroffen:

Kinderwagen, Bren-
nabor Fabrikat in er-
stklassiger Ausführung,
Gabelfederhängestell.
Sportstühle, Baby-
Schlafkörbchen,
Kinderbetten, vorzügl.
Auswahl in Fenster-
und Tür-Dekoratio-
nen, Portierenstan-
gen mit Zubehör.

in ausgewählt schönen Farben Panama-,
Stroh- und Filzhüte, Herren-Regen-
schirme, Regenmäntel, Fahmentuche
schwarz, weiss, rot, grün, Offizier-Dienst-
und Feldmützen, Polizei-Wachtmeister-
Mützen, Kameelhaardecken, Safarikof-
fer, Beinwickel, Safaristiefel, reichhal-
tige Auswahl in waschbaren Garten-
tisch- und Kommodendecken, Handge-
klöppelte weisse Zierdecken, Handar-
beiten, Morgenröcke, Umstandskleider,
Golfjackets, **Kostümleinen**, Schnitt-
ware in weiss und farbig Kinder-Schlaf-
säcke, Tag- u. Nachthemdchen, Kinder-
lätzchen aus Pique u. Gummistoff, R. Stiefel.

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Neu eingetroffen

Münchener Hofbräu
Rhein- und Moselweine
Schwarze-Steinhäger
Getreidekümmel und Gilka

Störtebecker und Boonekamp
Vermouth und Cherry
Großprießener Echt Pilsener
Bordeaux- u Burgunder Weine

Echter alter Nordhäuser
Chartreux und Benediktiner
Rum und Schwedenpunsch
Asbach: Echt, Alt und Uralt

Die leichteste feuerfeste Hartdeckung

ist **Ternolit** - Cement-Asbest-Schiefer

Originalfabrikat der Ind. Ges. Holm, Abt.:

Billiger als Naturschiefer.

Bewährte, sturm- und wetterfeste Dachdeckung.

Muster u. Preislisten direkt oder durch Exporteure

Ternolitwerk
Danzig (Westpr.)

OTTO GRIMMER

DARESSALAM TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
Verschiffungen
nach allen Welthäfen

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris
Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverrechnungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Soeben erschienen:

Neueste Karte der Zentralbahn Daressalam-Kigoma

1:1.000.000

3,50 Rp.

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. H., Daressalam.

Erdmann Kircheis

AUE (Erzgeb.) Sachsen

Grösste deutsche Fabrik für
Maschinen und Werkzeuge zur

Blechbearbeitung,

zur Herstellung und zum luftdichten
Verschliessen von Konservendosen

Klempner-Maschinen u. Werkzeuge

Ich habe die **Generalvertretung der Stock-Motor-Pflug-G. m. b. H. Berlin S.O. 16, Köpenickerstrasse 48/49** für Deutsch-Ostafrika übernommen.
Der Stock-Motor-Pflug arbeitet seit einem Jahr auf meiner Plantage und hat sich hervorragend bewährt.

Interessenten und Kaufliebhaber können meinen Stock-Motor-Pflug auf der **Plantage Mgohori-Rufiyi** jederzeit besichtigen und sich im Pflügen und Instandhalten des Pfluges ausbilden.

Für Unterkunft (Zelt) und Verpflegung haben die Interessenten selbst Sorge zu tragen. Auf Wunsch werden Träger auf ihre Kosten nach Daressalam gesandt. Mgohori ist in 5 Tagen von Daressalam per Fussmarsch zu erreichen oder per fahrplanmässigen Süddampfer via Salale per Rufiyi-Heckraddampfer.

v. NATHUSIUS,

Baumwollplantage Mgohori-Rufiyi, Post Daressalam
durch Firma Devers & Co.

Telegramme: Nathusius Uete.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Kapt. Pens	31. Jan. 1914
„Windhuk“	„ Zobel	15. Febr. 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	2. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	17. März 1914

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schapp	20. Jan. 1914
--------------------	--------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Kapt. Ulrich	22. Jan. 1914
„Admiral“	„ Kley	12. Febr. 1914
„General“	„ Fiedler	28. Febr. 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	15. März 1914

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“	Kapt. Ulrich	30. Jan. 1914
„Admiral“	„ Kley	13. Febr. 1914
„General“	„ Fiedler	2. März 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	17. März 1914

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Kapt. Schütt	11. Febr. 1914
---------------------	--------------	----------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Kapt. Pens	4. Febr. 1914
„Windhuk“	„ Zobel	18. Febr. 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	5. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	20. März 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgen von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

1) Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

Hotel Fürstenhof.

Sonntag, den 18. Januar, abends 8 Uhr:

Großes Konzert

der Askarikapelle unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Baier.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. MEYER.

Vorzügliches kaltes Büffet.

Bestens gepflegte Biere.

Süd-Afrikanische Strauss-
federn u. Federhoas-Fabrik
en gros en detail

Grosse Auswahl in
Straussfedern, Feder-
hoas, Fächern, Köpfen,
Ascots, Pleureusen.

Versand nach allen
Kolonien und Teilen
Deutschlands.

J. LURY,
Cape Town, 3 Riebeck Str.

HOTEL BURGER.

Sonntabend, den 24. Januar, 7 1/2 Uhr abends:

Abendessen an kleinen Tischen mit Tafel-Konzert der Askarikapelle.

Speisenfolge:

Champignonsuppe
Fisch in Aspic
Frikassee von Kalb
Putenbraten — Kompott
Schokoladenspeise
Früchte — Kaffee

Gedeck Rp. 2.—

Anmeldungen bis Freitag Abend erbeten.

Rasthaus Pugu.

Sonntag, den 18. Januar:

Preisschießen.

Es werden 10 Leopardenfelle ausgeschossen.

Beginn des Schießens: 9 Uhr.

W. Grund.

Welt-Detektiv

Auskunftei „Danja“.
Berlin W. 57 Naglerstraße 7.
Ermittlungen und Beweis-Er-
bringungen in Zivil- und Strafpro-
zessen, Ehecheidungsmaterial in
unserer Kolonie und Heimat.
Heirats-Anskünfte
über Vorleben, Lebenswandel,
Besitz, Ruf, Charakter, Ein-
kommen, Vermögen, Mitgift etc. an
allen Orten der Erde. Absolute
Vertrauenswürdigkeit, größtes
Spezial-Institut dieser Branche im
Continental- und Uebersee-Ber-
kehr: Tausende von Dankbriefen.

Ostafrikanische Land-
Gesellschaft m. b. H.,
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
Arten von
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.



Am 26. Dezember 1913 verschied im
Hospital in Lindi an Malaria und Herz-
schwäche mein treuer Freund und Mitarbeiter

Herr Walter Piltz.

Ehre seinem Andenken!

Reinhold Körner.

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Frisch eingetroffen:

Roher und gekochter Schinken
la Cervelat- und Bawerntouret
Frankfurter Würstchen — Corned Beef
Frühstückspeck
Schweizer, Holländer, Zilliter und Gdamer Käse.

Fischkonserven — Rollmops — Norweg. Sardinen, geräucherter Mal
in Del — Ostsee-Blankaal in Gelee — Stuhrs Sardellen — Ostsee-
bratheringe — Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed.
Neunaugen — Czar-Caviar in 1/4 und 1/8 Packung.

Sauerkraut, Salzgurken

la. Hamburger Flomenidymalz.

Heute Sonnabend:
Blut- und Leberwurst,
Hildesheimer, Sächsischer,
Sardellenleberwurst und
Sülze

Morgen Sonntag:
la. Schweinefleisch

Montag:
Bratwurst
Heiße Heiße.

Neueste Auflage des fl. Brodhauslexikon

ohne Regal Rp. 18,00
mit Regal (Eiche) „ 24,00
„ „ (Nußbaum) „ 26,00
„ „ (Mahagoni) „ 28,00

Mallmann

Rechte und Pflichten in den deutschen Schutzgebieten

Rp. 5,00

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

Kautschukstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Baumwollbau-Bericht Herbst 1913.

(Fortsetzung)
Wirtschaftsform.

In der viel umstrittenen Frage der für den Baumwollbau geeigneten Wirtschaftsform hält das Komitee an seinem Grundsatz fest, vorläufig jede bestehende oder sich örtlich herausbildende Wirtschaftsform in den Kolonien: Plantagen- und Eingeborenenkultur, sowohl als Reinkultur wie Misch- und Zwischenkultur usw., mit und ohne Bewässerung, heranzuziehen und zu unterstützen.

In Zogo hat das Komitee im Jahre 1900 die Baumwollkultur als Eingeborenenkultur, d. h. als Kleinkultur der aderbautreibenden Eingeborenen, sowohl als Reinkultur wie auch als Zwischenkultur mit Mais, Jams, Maniol usw. eingeführt. Diese Methode hat sich bewährt; auch England hat in Nigeria, Britisch-Ostafrika, Uganda und Nyassaland die Baumwollkultur vorwiegend als Eingeborenenkultur eingeführt. Die Ausfuhr von Baumwolle aus den englischen afrikanischen Kronkolonien ist in den letzten 7 Jahren von rund 7500 Ballen auf 50000 Ballen à 250 kg gestiegen. Ein Beweis für die Ausdehnungsfähigkeit der Baumwoll-Eingeborenenkultur.

In Deutsch-Ostafrika hat das Komitee, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, seit 1902 die Eingeborenen- und Europäerkultur mit wechselndem Erfolg eingeführt. Namentlich der Europäerkultur wurde die weitgehendste finanzielle Förderung zuteil. Der Verlust des Komitees an Ginanlagen, Darlehen und gewährten Kulturprämien an europäische Pflanzler beträgt im Laufe der Jahre über 300 000 M. Große, mittlere und kleine Europäer-Pflanzungen stellten aus verschiedenen Ursachen ihren Betrieb ein.

Gegenüber der Plantagenkultur hat sich die Eingeborenenkultur verhältnismäßig rasch entwickelt und bisher im allgemeinen größere Mengen Baumwolle gebracht als die Plantagenkultur. In den letzten Jahren haben im Lindibezirk, am Rufiji und im Kilosagebiet auch die Plantagen erfreulicherweise wieder festeren Fuß gefasst.

Im Lindibezirk ist eine kombinierte Wirtschaftsform in Entstehung begriffen: Eine nicht zu große europäische Pflanzung, etwa in Größe von 500 ha, betreibt neben dem Anbau von Getreide und Leguminosen Baumwollbau in Reinkultur und nimmt zugleich die Anlage und den Betrieb einer Entkörnungsfabrik auf. Um die Pflanzung wird in möglichst großem Umfange die Baumwollkultur als Eingeborenenkultur organisiert. Der Europäer verpachtet das Land in kleineren Parzellen an die Eingeborenen, bereitet es maschinell vor, sorgt für Düngung usw. Auf diese Weise wird eine lebhafte Baumwollbevölkerung an Plantage und Ginbetrieb angegliedert. Eine in dieser Form angelegte Pflanzung, die zugleich erzieherisch auf die Eingeborenen wirkt, dürfte bei normalen klimatischen und Arbeiterverhältnissen ihre Rechnung finden.

In Kamerun steht der Entwicklung des Baumwollbaus der Mangel an Eisenbahnen im Wege. Als Wirtschaftsform kommt dort nach Lage der Verhältnisse zunächst die Förderung der bereits von altersher bestehenden Eingeborenenkultur in Betracht.

Organisation und Programm in Deutsch-Ostafrika 1913/14.

Das staatliche landwirtschaftliche Baumwoll-Berücksichtigungswesen in Deutsch-Ostafrika umfaßt laut der Vereinbarung zwischen dem Reichs-Kolonialamt und dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee vom 14. März 1910: die Errichtung landwirtschaftlicher Stationen mit besonderer Berücksichtigung der Baumwollsortenversuche, Saatucht, Düngung und Bewässerung, die Bekämpfung von Schädlingen, die wissenschaftliche Untersuchung von Baumwollböden und den

meteorologischen Dienst. Dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee fallen mehr die kaufmännisch-technischen Arbeiten zu.

Die Plantagen- und Eingeborenenkultur wird vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee allgemein auf breiterer Grundlage gefördert durch:

1. Finanzielle Förderung von Baumwollbahnen analog dem Vorgang im Lindibezirk.

Zum beschleunigten Bau der etwa 40 km langen Baumwollfeldbahn hat das Komitee dem Kaiserlichen Gouvernement die Summe von 50 000 M. überwiesen. In Aussicht genommen ist neuerdings die finanzielle Förderung einer Bahn nach dem für den Baumwollbau aussichtsreichen Kiffatibezirk. Eine Fortsetzung dieser Bahn nach der fruchtbaren Mangabene und nach dem Nyassasee würde weitere große Baumwollgebiete erschließen und auch die Arbeiterbeschaffung aus den Nyassaländern erleichtern.

2. Bestrebungen auf Verbilligung der Eisenbahn- und Schiffsfahrtsstarife.

3. Förderung des Ausbaues von Wasserstraßen, insbesondere des Rufiji im Interesse der bereits kultivierten und noch zu erschließenden Baumwollgebiete; eine wasserwirtschaftliche Expedition zur Schaffung bestimmter Unterlagen für die Verbesserung der dortigen Schiffsverkehrsverhältnisse ist geplant. Als Leiter ist Herr Michell, der bewährte Führer der Schiffsfahrts-Expedition nach Alt- und Westamerica, in Aussicht genommen.

4. Vorkarbeiten für Be- und Entwässerungsanlagen im Interesse zu gründender Baumwoll-Genossenschaften oder Großplantagen zur möglichst sicheren Stellung der Ernte.

Unter Mitbenutzung des generellen Projektes des Komitees 1910 wird jetzt die Entwässerung des Kilosagebietes ausgeführt. Außer sanitären und verkehrstechnischen Vorteilen werden dadurch weitere Baumwollgebiete für die Kultur frei. Die Be- und Entwässerungsprojekte der Matatsteppe und im Süden und Südosten des Viktoriasees harren noch der Ausbarmachung durch Regierung oder Interessenten.

5. Anlage eigener Ginereien des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wie die vom Komitee vor kurzem eingerichtete Ginerei in Lindi im Werte von über 100 000 M.; weitere Ginanlagen sind vom Komitee im Kiffatigebiet und im Bezirk Bismarckburg geplant. Auch die an die Baumwollstationen Mpanganya und Nyombo gelieferten Ginanlagen tragen zur Förderung der Kultur im allgemeinen bei.

6. Vereinbarung mit den Ginereien: jedes Quantum Baumwolle zu einem bestimmten Preise für jedermann zu ginnen, zu pressen und semmäßig zu verpacken, und zwar in der Reihenfolge, in der die Anlieferung erfolgt.

7. Beratung und Begutachtung der Baumwoll-Erntebereitungsfabriken durch die von der Kolonial-Technischen Kommission des Komitees in diesem Jahre noch einzurichtenden technischen Stellen in Darressalam, Tanga und Lindi gegen Erstattung der Kosten, Heranbildung von farbigen Maschinisten in der in Darressalam zu errichtenden Maschinistenschule zum Zweck einer zuverlässigen Behandlung der Baumwollmaschinen.

8. Maßnahmen zur Schaffung von Baumwoll-Standardmarken für bestimmte Gebiete, zu deren Vorbereitung ein besonderer Standard-Ausschuß, bestehend aus Baumwoll-Sachverständigen, eingesetzt werden wird. Im Einvernehmen mit den Regierungsstationen in der Kolonie soll dieser die für die Preisbildung wichtige Angelegenheit dauernd verfolgen.

9. Bestrebungen zur Schaffung eines landwirtschaftlichen Kreditinstitutes, ähnlich wie in Südwestafrika. Ein Antrag auf Errichtung eines städtischen Kreditinstitutes hat bereits beim Kaiserlichen Gouvernement eine günstige Aufnahme gefunden. Die große Schwierigkeit, die sich einem landwirtschaftlichen Kreditinstitut entgegenstellt, ist das große Ri-

siko, welches das Institut läuft, wenn es durch die Verhältnisse gezwungen ist, nicht lebensfähige Pflanzungen selbst zu übernehmen.

Des weiteren Bestrebungen zur Verwertung der Baumwollnebenprodukte, Bereisung von Baumwollgebieten, Kontrolle und Begutachtung der Baumwollqualitäten in Deutschland sowie Veranstaltung von Baumwoll-Ausstellungen.

Die Förderung des Plantagenbetriebes in Deutsch-Ostafrika im besonderen erfolgt seitens des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees durch:

1. Lieferung von Ginnmaschinen und Pressen zum Selbstkostenpreise gegen Abzahlung in drei Jahresraten.

2. Lieferung von ausländischem Saatgut in kleineren Mengen zu Versuchszwecken.

Die Förderung der Eingeborenenkultur in Deutsch-Ostafrika im besonderen erfolgt seitens des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees durch:

1. Aufkauf und kostenfreie Lieferung von Saatgut an die Kaiserlichen Bezirksämter zur Verteilung an die Eingeborenen. Die Saatforderung 1913/14 dürfte eine Ausgabe von 151 000 M. erfordern.

2. Aufrechterhaltung des Garantiepreises laut amtlicher Bekanntmachung vom 12. Juni 1913: „Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat sich bereit erklärt, für das Jahr 1913 der eingeborenen Bevölkerung in den Bezirken Lindi, Kilwa, Rufiji, Darressalam, Bagamojo, Pangani, Morogoro, Dodoma, Kondoa-Irangi, Tabora, Tanga, Wilhemstal und Moschi frei Bahnstation bzw. frei Seehafen, in den Bezirken Wuansa und Butoba frei Viktoriaseehafen für unentkörnte Baumwolle ägyptischen Charakters den Preis von 8—10 Heller je nach Güte, für unentkörnte Baumwolle amerikanischer (Upland) Charakters den Preis von 5—6 Heller je nach Güte pro 1/2 kg zu garantieren, sobald Aufkäufer nicht vorhanden sind oder die aufkaufenden Händler diese Preise unterbieten.“

Neuerdings hat das Komitee auch für den Bezirk Bismarckburg, wo der Baumwollbau festen Fuß zu fassen beginnt, eine Preisgarantie, und zwar von 4—5 Heller pro 1/2 kg unentkörnte Nyassa-Upland-Baumwolle, übernommen.

3. Gewährung von Geldprämien für besondere Leistungen im Baumwollbau auf Antrag des Kaiserlichen Gouvernements in Höhe von 7000,— M.

(Schluß folgt.)

Probieren Sie bitte

MAGGI'S

Nudel-Suppe

Grüner-Suppe

Erbs m. Schinken-

Sago-

Blumentohl-

Gemüse-

Spargel-

Milch-

Grünhähnchen-Suppe

Kartoffel-Suppe

usw. (Mehr als 25 Sorten).

Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich **MAGGI'S Suppen,**

denn sie sind die besten!

Bei Abgabe von Offerten

und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beifügen zu wollen. Verlag der D. O. A. Z. G. m. b. H.

Hauptwetterwarte Darressalam

Wetterbeobachtungen vom 8. Januar bis 14. Januar 1914.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des tauchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilber- höhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen- Temperatur Grad C		Sonnenschei- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewölkungsgrad Grad (0—10)		
	Tagess-Mittel	Tagess-Mittel	Max	Min.	7 v	2 u	9 u		Tagess-Mittel	7 v	2 u	9 u	Max	Min.	Stunden		Min.	Tagessumme	7 v	2 u	9 u	7 v
8.	762.4	27.6	29.2	24.0	24.6	24.5	24.8	21.2	83	69	80	59.0	23.3	10	49	0.9	ENE 1	NNE 1	ENE 3	4	4	4
9.	62.1	27.2	29.2	25.1	24.6	24.8	24.5	21.5	90	76	77	58.9	23.9	10	31	1.6	0	NE 1	ENE 2	8	4	4
10.	61.2	28.0	29.9	26.2	25.0	25.8	24.5	21.8	83	71	77	61.9	24.0	12	0		N 2	NNE 2	E 3	3	3	1
Dekaden Mittel	762.4	26.6	28.7	23.6	23.8	24.8	24.5	21.3	92	75	82	53.0	22.3	9	4	87.1	1	1	2	5	5	5
11.	761.5	26.8	29.4	25.3	25.1	24.5	24.0	21.5	83	84	80	56.5	25.7	1	38	0.0	0	E 5	0	9	10	9
12.	61.4	27.8	30.4	27.9	24.1	25.2	25.0	21.5	80	65	81	65.2	23.0	10	47		NW 1	N 2	ENE 2	8	8	6
13.	61.1	27.8	30.2	27.2	25.2	25.3	25.2	22.2	81	73	83	63.4	25.3	8	13		0	N 2	E 3	9	8	4
14.	60.1	28.0	29.9	26.9	25.0	25.2	24.8	21.6	80	71	79	66.3	24.0	11	7	0.0	N 1	NNE 1	E 3	3	2	7

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam — 1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{6}(t_1 + t_2 + t_3 + t_4 + t_5 + t_6) = t_m$ ³⁾ Kohl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

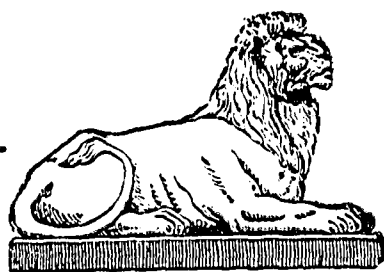
Kraut & Kaiser, Tanga

Amfliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr
Gepäckbeförderung
Zollabfertigung

Löwen-



Marke.

Die Standard Qualität.

Natura-Milch. Diese Milch ist im natürlichen Zustande konserviert und bildet den vollkommensten Ersatz für frische Milch. Sie wird auch von Kranken und Kindern leicht verdaut und ist ein unschätzbares Ernährungsmittel bei Malaria, Enteritis und anderen Tropenkrankheiten.

Kondensierte Milch. Gezuckerte kondensierte Vollrahmmilch feinsten Qualität.

Natura-Sahne. Sterilisierte Sahne in Büchsen zur Herstellung von Schlagsahne, Speise-Eis, Bratensaucen und dergl.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosc & Co. m. b. H.
Waren in Meckl.

Erhältlich durch das **Usambara-Magazin in Daressalam**, Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Öl und Wasserfarben.

Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.

Beizen, mattieren und polieren.

Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung.

Solide Preise.

Prof. Dr.
Soxhlet's

Nährzucker als Zusatz z. Kuhmilch bestbewährte Dauernahrung f. Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als Krankennahrung vorzüglich bei Magen- u. Darmstörungen von Säuglingen und älteren Kindern.

wohlschmeckend, kräftigend, Nährpräp. f. **Nährzucker-Kakao**, Genussade jed. Alters. In Dos. von 1/2 Kilo.

Nährmittelfabrik München, G.m.b.H., in Pasing.

Lieferung durch sämtliche Grossisten und Exporteure.

Angesehene Firmen als General-Vertreter für einzelne Bezirke gesucht.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daressalam

Fernsprecher:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braunbier
Malzbier ♦ Porter
pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patentverschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Cis.

Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und 25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrot von Mais, Mtama zc.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

" " Kilossa: Helfferich & Co.

" " Morogoro: F. K. Sailer.

C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film
in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche
Chemikalien und
Utensilien

Grosses Lager in
Butten- und Künstler-Karton
Einsteck- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,
-Leisten, -Rahmen aus europäischer u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen
in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.
An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag
Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrößerungen
von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure

DEUTSCHE trinkt deutschen Record-Whisky!

zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft — Curmulis — Max Steffens — Davers & Co. — Usambara-Magazin — Willy Müller.

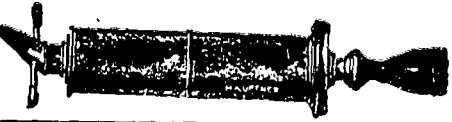
Verhütung der Maul- u. Klauenseuche



durch rationelle Klauenpflege
Klauenzange,
bestes Fabrikat, M. 18,—

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauenpritze nach Koidl, zur bequemen Desinfizierung der Klauen bei allen Klauenkrankheiten.



Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren, Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

H. Hauptner, Berlin N.W. 6

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Filiale München. Filiale Hannover.

General-Vortretung für D. O. Afrika: **Herz & Schabery,** Berlin u. London vert. durch Tr. Zürn & Co., Daressalam-Tanga.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

Moskitogaze	Dezimalwaagen
Drahtgewebe	Tafelwaagen
Drahtgeflecht	Wirtschaftswaagen
Bleirohr	Speiseschränke
Zinkblech	Waschbretter

Glas. Porzellan. Steingut.

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.

KURT SANDER, Hannover Jacobi-
strasse 57
Schuhwaren

Spezialität: Kolonialstiefel. Schuhwaren für Eingeborene. Jagd-,
Marsch- u. Reitstiefel. Sport- und Tennis-Schuhe. Segeltuch-Schuhe.
Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung**

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)
A. Strandes & Co., Bombay
Verein Hamburger Assecuradeure
Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft.
(General-Agentur)
Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.
Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Lloyds Agenten
Andrew Usher & Co's Whisky
Hauptagenturd. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.
Vertretung der Continental-Gaoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Sinkoch-Apparate
Zur Herstellung v. Haushalt-Konserven in den Tropen notwendig.
Viele Vorteile. Billiger Preis.
Die neue Erfindung
Dreyers Fruchtstift-Apparat „Rex“
bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelees-Bereitung.
Preisliste mit Rezepten gratis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg Nr. 66

Hygienische Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW** Friedrichstr. 91-92

Unter Hinweis auf die öffentlich bekanntgegebenen Bestimmungen über die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Kolonialverwaltung sollen folgende Arbeiten und Lieferungen für die im Bau begriffene Strasse Mikesse Kissaki vergeben werden:

1. Herstellung von rd. 9 km (km 6-15 ab Mikesse) Strassenkörper ohne Schotterbefestigung.
2. Ausführung von rd. 340 cbm Mauerwerk von Brücken und Durchlässen ohne Cementlieferung.
3. Verlegung von rd. 170 lfdm. Cementrohren und 17 t Eisenträgern eventuell einschliesslich Transport des Eisens und Cements von der Bahn zur Verwendungsstelle.
4. Lieferung und Befestigung von 120 qm Brückenbelag aus Myuleholz.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Büro des unterzeichneten Bauamts eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, gegen Bareinsendung von 3 Rp. von dort bezogen werden. Nähere Auskunft wird auch an Ort und Stelle durch die örtliche Bauleitung (Abt. Ing. Seiler, z. Zt. Lager Chimboza an der Strasse Mikesse-Kissaki) erteilt.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am Donnerstag, den 29. Januar d. J. an das Bauamt Daressalam einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Beginn der Arbeiten 14 Tage nach Zuschlagserteilung. Vollendung innerhalb von 6 Monaten.

Bauamt Daressalam.

Viele vermögende Damen
mit Vermögen von 3000 bis 200000 Mark, willigen Betrag, auch nach Uebersee, Erbh. Befreiungen erhalten. Voltenlose Anstalt. Schellinger, Berlin 18.

3 gut möbl. Zimmer,

mit elektrischem Licht, Wasserleitung, grosser Barasa, vom 1. Februar ab zu vermieten. Näheres zu erfahren in der D. O. A. Ztg.

Max Erler

Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur Verarbeitung aller Arten Felle zu Teppichen mit natürl. Köpfen Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen, womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommenes Geschenk macht.

Georg John,

Araberstr. 5 Daressalam Araberstr. 5
Uhrmacher, Feinmechaniker

empfiehlt sich zur Reparatur von Uhren jeder Art, Schreib- und Sprechmaschinen, sowie zur Anfertigung aller einschl. Arbeiten

Gold wird nach Feingehalt genau kontrolliert.



Für promptefachmänn. Bedienung wird garantiert!

Hamburger und Bremer Cigarren-Importen

sind stets abgelagert vorrätig

Mit jedem Dampfer neue Eingänge.

und zu haben bei

A. Wolfson,
Cigarren-Import.

Otto Koch, Daressalam Graf vormals

Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

Spez.: Bauschlosserei.

HERZ & SCHABERG

Berlin

London

Export

Sämtliche Artikel für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika: H. Hauptner Berlin NW. 6.
Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers.

Ständiges großes Musterlager bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam

Tanga.

AUGUST DORN

Tel. 75 DARESSALAM Tel. 75

Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

Safariwagen

Calcium Carbide

stets vorrätig.

2 indische Ziegenböcke

zur Zucht abzugeben.

Pflanzung Devers.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

G. m. b. H.

Deutsche Kapitalbeteiligung an den Bergwerksgesellschaften im Belgischen Kongo.

Deutsche Kapital hat sich, wie bekannt, in erheblichem Maße an kongolesischen Schürfgesellschaften beteiligt. Wie der Jahresbericht 1912 des Comité Spécial du Katanga feststellt, wurden u. A. Schürfrechte an eine rein deutsche Gruppe und an eine französische Gruppe erteilt. Die deutsche Gruppe wurde unter Führung der Brüsseler Filiale der Deutschen Bank gegründet, sie hat aber bis jetzt keine Bergwerkfelder angemeldet oder Sonderlizenzen auf bestimmte Mineralien beantragt. Die allgemeine Schürflizenz der Gesellschaft und das Recht, Mineralfelder zu belegen, erlöschten am 15. Dezember 1914.

Die belgischen Schürfgesellschaften, an welchen deutsches Kapital beteiligt ist — teilweise mit recht bedeutenden Beträgen bis zur Hälfte des Gesamtkapitals — haben eine Anzahl aussichtsreicher Funde gemacht und sich Schürfrechte für große Gebiete gesichert. Die Société minière Congolaise, die von der Dresdner Bank und dem Brüsseler Haus Nagelsmackers gegründet ist, haben Schürfrechte auf 76 000 ha bei Ruwe und 10 000 ha bei Mutendele erhalten, die Société Industrielle et Minière du Katanga, an welcher die Diskontogesellschaft interessiert ist, hat sich 5 Landblöcke im Gesamtausmaß von 200 000 ha gesichert. Die letztgenannte Gesellschaft übernahm die Bergwerksrechte der Société Belge-Katanga und rekonstruierte sich unter dem Titel Société Belge Industrielle et Minière du Katanga. Da diese Gesellschaft auf dem Rundelungu-Plateau Blaugrundpieisen entdeckt hat, ist das deutsche Kapital, durch die Diskontogesellschaft, an etwaigen Diamantenfunden im Kongo interessiert. Die Société Anversoise pour la Recherche des Mines au Katanga, an welcher die Frankfurter Metallgesellschaft beteiligt ist, erhielt Schürfrechte an 6 Feldern von insgesamt 150 000 ha.

Im ganzen wurden im Jahre 1912 nicht weniger als 469 Sonderlizenzen zum Schürfen auf Mineralien erteilt und zwar: 67 für Kupfer, 63 für Kupfer und Eisen, der Rest für Eisen und Mangan, Gold, Silber, Platin, Zinn, Kohle und Petroleum, Diamanten, Kobalt und Nickel, Blei und Salz.

Deutsche Aufgaben in Marokko.

Bei einer Zusammenkunft der Dozenten des Seminars für orientalische Sprachen hielt Prof. Dr. Georg Kampffmeyer einen Vortrag über „Das neue Marokko“, der das weiteste Interesse beansprucht. Prof. Kampffmeyer ist soeben von einer neuen Studienreise in Marokko zurückgekehrt, auf der er seine Aufmerksamkeit besonders den wirtschaftlichen Verhältnissen zuwandte. Die wirtschaftliche Entwicklung der unter französischem Protektorat stehenden Gebiete Marokkos ist, dank den weiterschauenden und erfolgreichen Bemühungen der Franzosen, eine außerordentliche. Trotz des Nebengewichtes, das die Franzosen ihrer politischen Stellung verdanken, bleibt für den wirtschaftlichen Wettbewerb der anderen Nationen Platz. Belgier, Schweizer usw. sind eifrig an der Arbeit, ihre Interessen in Marokko auszudehnen. Deutschland kann den Vorsprung, den es vor anderen Völkern in Marokko hatte, nicht bewahren, wenn es nicht in enger Fühlung mit der neuen Entwicklung bleibt und seine Kenntnis der Verhältnisse vertieft. Die Fühlung, die man zur Zeit bei uns mit dem neuen Marokko hat, ist nicht ausreichend, insbesondere ist die Fühlung, die unsere staatlichen Einrichtungen mit jenen Verhältnissen vermitteln, schlechterdings ungenügend. Prof. Kampffmeyer begründete dies durch sachliche Feststellungen. Nun steht ja die Frage der Deutschen Auslandschöpfung, dank

dem Interesse, das die deutsche Volksvertretung an dieser wichtigen Frage nimmt, und dank dem von der Reichsregierung bewiesenen Entgegenkommen auf der Tagesordnung. Bei den demnächstigen Verhandlungen über diese Frage kann Marokko ein Musterbeispiel dafür sein, bis zu welchem Grade uns ein unzureichendes System und veraltete Einrichtungen auf einen toten Strang gebracht haben. Eine sachgemäße Ausbildung unserer Dragomane, die im Ausland eine so wichtige Stellung auszufüllen haben und die gerade für Marokko jetzt dringend gebraucht werden, ist zur Zeit unmöglich. Unsere wirtschaftlichen Kreise sind lebhaft daran interessiert, daß solche ihre Interessen schädigende Verhältnisse geändert werden. Auch auf die Bedeutung der jüngst begründeten „Deutschen Auslands-Bibliothek“ werfen die von Prof. Kampffmeyer mitgeteilten Tatsachen ein helles Licht. Freilich sind in dieser Hinsicht in bezug auf andere für Deutschland wichtige Auslandsgebiete unsere Bedürfnisse noch dringender als in bezug auf Marokko.

Vom „größten“ Hafen der Welt.

Eine Anzahl von Presseartikeln, die in den letzten Monaten an verschiedenen Stellen erschienen sind, beschäftigen sich mit der Frage, welches der größte Hafen der Welt sei, und zwar unter Hinweis auf eine Statistik, die von New York aus verbreitet worden ist, und die nachweisen soll, daß New York auf diese Stellung Anspruch machen dürfe und London überholt habe. In dieser Statistik ist der Import- und Exportverkehr, und zwar auf der Grundlage von Wertziffern, für eine Reihe von Welthäfen zusammengestellt, wobei New York London um fast 200 Millionen Dollar übertrifft. Da nun auch kürzlich in einer verbreiteten Korrespondenz darauf hingewiesen wurde, daß New York in Zukunft weitere erhebliche Fortschritte machen und seinen Rang als erster Hafen der Welt damit endgültig sichern werde, erscheint es angebracht, dem Werte der erwähnten Zahlen etwas nachzugehen.

Zunächst sind bisher die Häfen nur sehr selten verglichen worden auf Grund der Export- und Importziffern des einzelnen Hafens, namentlich soweit es sich dabei um Wertziffern handelt. Das erscheint auch durchaus begründlich angesichts des Umstandes, daß Wertziffern immer etwas sehr Relatives sind und schon unter dem Einfluß verschiedener Wirtschaftskonjunktoren zu sehr mißverständlichen Ergebnissen führen können. Solche Wertzahlen sind aber vollends ungeeignet, wenn es sich um den Vergleich von verschiedenen Handelsplätzen handelt, deren Preisniveau ein durchaus verschiedenes ist. Es erscheint schon aus diesem Grunde nicht richtig, die gesamte Wertziffer des Ein- und Ausfuhrverkehrs z. B. in Hamburg ohne weiteres in Vergleich zu stellen mit der entsprechenden Ziffer für New York. Deswegen hat man den Vergleich der Bedeutung der verschiedenen Welthäfen viel häufiger und mit besserem Erfolg herzustellen versucht: unter Zugrundelegung der innerhalb eines Jahres einlaufenden Schiffsabfertigung, wenn auch hierbei naturgemäß noch erhebliche Verschiedenheiten Platz greifen, die die Sicherheit des Vergleichs mehr oder weniger beeinträchtigen. Es sei in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen, daß ein Hafen einen sehr erheblichen Schiffsverkehrs aufweisen kann, ohne daß dieser Erscheinung eine sehr erhebliche wirtschaftliche Zukunft. Es sei nur an Häfen erinnert, die als Vorkerplätze angelaufen werden und an einer viel befahrenen Seestraße liegen, beispielsweise Port Said.

Vor allem aber ergibt eine genauere Prüfung der von New York aus veröffentlichten Zahlen, daß sie doch wohl nicht ganz auf zuverlässigen Unterlagen beruhen. So wird in der New Yorker Statistik beispielsweise Hamburg mit einem Export- und Importverkehr im Jahre 1912 mit 1671 Mill. Dollar, also etwa 7001 Millionen Mark angegeben, während die amtliche Hamburger Handelsstatistik einen Gesamtwert von 8238 Millionen Mark angibt. Man

wird also gut tun, die jetzt häufig auftauchenden Mitteilungen über die Vorrangstellung New Yorks unter den Welthäfen mit einiger Zurückhaltung aufzunehmen. Die an sich außerordentlich bedeutende Stellung New Yorks im Weltverkehr hat es nicht nötig, durch Zahlen gestützt zu werden, deren innerer Wert nicht allzu erheblich ist.

Wenn nun im Zusammenhang damit noch ganz allgemein hervorgehoben wird, daß durch die Eröffnung des Panamakanals New York den asiatischen, südamerikanischen und vielen afrikanischen Märkten näher liege als die großen europäischen Häfen und daß man hieraus ungünstige Rückwirkungen auf den europäischen Handel, speziell den Deutschlands, und hier wiederum den Handel Hamburgs und Bremens zu erwarten habe, so ist demgegenüber zu betonen, daß eine solche Behauptung in dieser Allgemeinheit gleichfalls nicht ganz zutrifft. Die mit der Eröffnung des Panamakanals herbeigeführte Annäherung wichtiger Wirtschaftsgebiete tritt zu Gunsten von New York in höherem Maße als für europäische Häfen nur im östlichen Asien, in erster Linie in Japan, und für die Westküste Amerikas ein. Für Australien und Afrika ergeben sich, wenn man nur die Entfernung, die ihrerseits auch noch nicht entscheidend ist, in Betracht zieht, entweder keine oder nur ganz geringe Veränderungen.

Ein Vorbeugungsmittel,

Krankheit vorzubeugen ist leichter, als sie zu heilen. Vorbeugen heißt aber nichts anderes, als den Körper widerstandsfähig machen. Läßt sich dies bei der gewöhnlichen Nahrungszufuhr nicht erreichen, so sollten Sie zur Unterstützung der Ernährung eine Zeitlang regelmäßig Scotts Emulsion nehmen. Sie enthält in vollkommen leicht verdaulicher Form kräftigende, appetit-anregende Stoffe von hohem Nährwert und ist darum von wohlthuendem Einfluß bei Schwächezuständen, mangelnder Eklust, überhaupt in allen Fällen, wo dem Organismus durch ein Stärkungsmittel wieder aufgeholfen werden soll. Scotts Emulsion ist infolge ihres Wohlgeschmackes angenehm zu nehmen und außerdem so leicht verdaulich, daß jeder Tropfen in das System übergeleitet, also voll ausgenützt wird.

Scotts Emulsion bleibt, gut verpackt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jederzeit gut, ein weiterer Vorzug, der ihrer Anwendung in heißen Ländern keine Grenzen setzt. Sie hat sich auch in den Tropen vorzüglich bewährt.

Man achte beim Einkauf auf nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, die das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Konzentration mit unserer Schutzmarke (Stücker mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertriebsstelle: Berliner Medizinisch-Verkehrsanstalt, 150,0, prima Stücker 60,0, unterphosphorsäuriger Kalk 4,3, unterphosphorsäuriges Natrium 2,0, plus Essenz 3,0, feinstes arab. Gummi plus 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzuwarmerische Emulsion mit Blut-, Mandel- und Gaultierblau 3 Tropfen.



Vor ist mit dieser Marke — dem Dorsch — versehen. Die Schutzmarke ist ein Dorsch.

Stuhr's Caviar
Sardellen
 in Dosen und Gläsern
Sardellenfilets
 in Dosen
Sardellenmus
 in Tuben.

Für Haltbarkeit wird garantiert.
 Kautlich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stühr & Co., Hamburg
 Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

Hochfeine Deutsche Cigarren

Nr. 114 **Bella Harda**

Nr. 331 **Gerolds-Regenta,**

großes Format.

1 Original-Kiste enthält 50 Stück.

1 Original-Kiste enthält 50 Stück.

Carl Gust. Gerold, Berlin W 8.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs und Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen

Zu beziehen durch die Niederlassungen der „D. O. A. G.“ und des Usambara-Magazins.

Wm. O'Swald & Co.

Hamburg - Daressalam

Zanzibar, Mombasa, Tanga, Muanza, Bukoba, Tabora, Madagaskar

IMPORT

Bank und Kommission

EXPORT

Vertreter der

Vacuum Oil Company of South Africa Ltd.

Bestes amerik. Petroleum

Marke „Sonnenblume“, 125°
„Rose“ 150°

Benzin
Motorcarspirit
„Gargoyle“ Mobil-Oele
und Schmierfette

für Motore u.
Kraftwagen

„Gargoyle“-Schmieröle

Lager in allen Qualitäten, wie:

Maschinenöle-, Zylinderöle-, Heiss-
dampf-Zylinderöle, Motoröle.

Schmier- und Achsen-Fette
Rohöle für Motore.

Brooke, Bond & Co. Ltd.

Thee B. B. in verschiedenen Qualitäten
und Preisen.

Beste indische Qualitätsware.

D. & J. Mc. Callum's
Perfection-Whisky

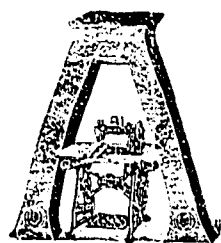
Platzvertretung für Daressalam u. Hinterland *Devers & Co., G. m. b. H.*

Nord-Deutsche Versicherungsgesellschaft

Abteilung für Feuerversicherung

AFRANA-

von **Biesold & Locke**
MEISSEN in Sachsen



Nähmaschinen

in verschied. Qualität u. Größe
zu billigsten Preisen auf Lager.

Ankauf von Landesprodukten aller Art. - Kommissionsweiser Verkauf.